



Mag. Christine Sonntag,

Projektleiterin bei WUK CoachingPlus (WUK ClearingPlus) –
Jugendcoaching und Gruppenangebote für Jugendliche mit
psychischer Beeinträchtigung

NEWSletter-Redaktion: Seit Jahresbeginn gibt es in Wien und der Steiermark das Jugendcoaching (siehe auch „BildungsABC“). Wie lassen sich der gleichnamige Beruf – Jugendcoach – und die Arbeitsmarktsituation charakterisieren?

Frau Mag. Sonntag: Das Jugendcoaching gibt es auf Initiative des Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz im Auftrag des Bundessozialamts seit 1. Jänner 2012 vorerst in den Bundesländern Wien und Steiermark, d. h. die Initiative ist relativ neu. Dies gilt auch für den entsprechenden Beruf *Jugendcoach*. Es hat auch vor 2012 Coachingangebote für Jugendliche gegeben. Diese trugen die Bezeichnung *Clearing* und konnten von Pflichtschüler/innen und Jugendlichen mit Handicap in Anspruch genommen werden. Im *Jugendcoaching* wurde das Angebot auf Jugendliche (teilweise bis 25) mit Unterstützungsbedarf in Ausbildungs- oder Berufsfragen bis zum 19. Lebensjahr ausgeweitet. Es soll demnächst auch österreichweit angeboten werden. Der Bedarf an *Jugendcoaches* ist daher dementsprechend groß, wodurch sich sehr gute Beschäftigungschancen für Personen, die in diesem Beruf tätig werden möchten, ergeben. Wie generell im Sozialbereich beobachtbar, handelt es sich dabei jedoch um einen Beruf, der vor allem von Frauen gewählt wird. Grob geschätzt sind etwa zwei Drittel der Beschäftigten im Sozialbereich, so auch im *Jugendcoaching*, weiblich. Im *Jugendcoaching* werden jedoch auch Burschen betreut, für die männliche Coaches eine Identifikationsfigur darstellen. Daher wäre es wünschenswert, wenn sich zunehmend auch Männer für diesen Beruf entscheiden würden.

NEWSletter-Redaktion: Wenn nun eine Person zu einem Berufsberatungsgespräch kommt und angibt, Interesse am Beruf Jugendcoach zu haben, welche Qualifikationen müssten sie/er als Voraussetzung mitbringen? Welche persönlichen/charakterlichen Fähigkeiten müsste diese Person haben?

Frau Mag. Sonntag: Personen, die als *Jugendcoach* arbeiten möchten, müssen für Probleme der Jugendlichen offen sein und auch Rückschläge akzeptieren können, d. h. ein hohes Maß an Frustrationstoleranz mitbringen. Ein Verständnis für unterschiedliche Kulturen und genderspezifische Fragen sind wünschenswerte Voraussetzungen. Weiters sollte man sich auf die Kommunikationsformen der Jugendlichen einstellen können und keine Scheu vor sozialen Medien, wie Facebook und Twitter haben. Da das *Jugendcoaching* nicht nur die Beratung umfasst, sondern auch deren Dokumentation mit Berichten und Stellungnahmen, sollte man ein gewisses Maß an administrativen Fähigkeiten mitbringen. Personen unter dem 25. Lebensjahr würde ich diesen Beruf nicht empfehlen, da eine gewisse Lebenserfahrung unbedingt notwendig ist. Meistens ergibt sich ein höheres Einstiegsalter zwangsläufig aus den für den Beruf geforderten Ausbildungen. Das heißt jedoch nicht, dass ältere *Jugendcoaches* am Arbeitsmarkt unbedingt begehrter sind. Jüngere Personen in diesem Beruf bringen meistens ein höheres Verständnis für Anliegen von Jugendlichen mit, während ältere Personen mit Lebens- und Berufserfahrung punkten können.

NEWSletter-Redaktion: Welche Ausbildungsmöglichkeiten stehen zurzeit für Jugendcoaches zur Verfügung?

Frau Mag. Sonntag: Generell ist zu sagen, dass es im Beruf *Jugendcoach* keine namensgleiche Ausbildung gibt. Gefragt sind daher Personen mit abgeschlossener Ausbildung im Bereich Sozialarbeit, Sozialmanagement, Psychologie, Pädagogik und Soziologie. Da es beim *Jugendcoaching* vor allem um die Themen *Ausbildung und Beruf* geht, müssen Coaches zusätzlich eine dreijährige Berufserfahrung in der Arbeitsmarktpolitik vorweisen können. Ist dies nicht gegeben, besteht die Möglichkeit mit einer, den genannten Bildungsgängen vergleichbaren Ausbildung im Sozialbereich einschließlich einer mindestens fünfjährigen Berufserfahrung im Arbeitsmarktbereich tätig zu werden. Eine wichtige Qualifikation ist das Case Management. Ist diese nicht vorhanden, muss sie auf jeden Fall nachgeholt werden. Weiterbildungen sind für diesen Beruf bislang nicht verpflichtend vorgesehen. Wir im WUK verlangen jedoch von neuen Mitarbeiter/innen, dass sie eine Gender- und Diversity Schulung absolvieren bzw. bereits absolviert haben. Für jeden *Jugendcoach* erstellen wir zusätzlich ein individuelles Fortbildungsprogramm, das z. B. Seminare zu lösungsorientiertem Beraten umfassen kann. Um einer psychischen Überlastung unserer Mitarbeiter/innen

entgegen zu wirken, bieten wir im WUK auch monatliche Superversionen an.

NEWSletter-Redaktion: Wie wird sich der Arbeitsmarkt für den Beruf entwickeln? Was sind die großen Herausforderungen?

Frau Mag. Sonntag: Wie bereits erwähnt, wird das Angebot für *Jugendcoaching* in Zukunft österreichweit ausgebaut. Daher sehe ich auch in den nächsten zwei Jahren noch sehr gute Arbeitsmarktchancen für *Jugendcoaches*. Generell zeigt sich, dass die Jugendberatung im Steigen begriffen ist. Jüngste Statistiken besagen, dass immer mehr Jugendliche, vor allem mit Migrationshintergrund, Unterstützung benötigen. Somit wird auch in der Jugendberatung die Nachfrage nach Personal zunehmen. Herausforderungen im *Jugendcoaching* könnten sich dadurch ergeben, dass der Erfolg der Initiative an der Anzahl gecoachter Jugendlicher gemessen wird, wodurch für die Coaches ein gewisser Zeitdruck entstehen kann. Im sensiblen Bereich wie der Jugendbetreuung, wo Jugendliche nach Anerkennung und Aufmerksamkeit suchen, ist jedoch Zeit und Sich-Zeitnehmen ein wesentlicher Faktor, um ein gutes Ergebnis zu erhalten.

Wir danken für das Gespräch!